

II-5674 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen  
des Nationalrates XVIII. Gesetzgebungsperiode

Nr. 2834 IJ

1992-04-24

A N F R A G E

der Abgeordneten Mag. Schweitzer  
an den Bundesminister für Unterricht und Kunst  
betreffend Schulveranstaltungen mit dem Zeitzeugen Vinzenz Böröcz

"Sein Vater war Zimmermann, der nebenbei eine kleine Landwirtschaft betrieb. Nach der Hauptschule, die Böröcz in Eisenstadt besuchte, lernte er das Buchbindergewerbe in Neusiedl am See. Schon als Lehrling stieß er zur Sozialdemokratischen Arbeiterjugend (SAJ) und baute eine Lehrlingsgruppe auf. Dabei kam er mit dem SP-Bezirksparteisekretär Otto Mödlagl in Kontakt, der seinen politischen Werdegang wesentlich beeinflußte. So entschlossen sich beide, sich nach dem Februar 1934 der im Untergrund kämpfenden KPÖ anzuschließen. Sie übernahmen die aus Wien bezogene Zeitschrift "Rote Fahne" und sorgten für ihre Verbreitung unter den Landarbeitern des Neusiedler Bezirkes, später produzierten sie selbst ein Informationsblatt mit dem Titel "Der rote Ring". Als Tätigkeit im April 1935 aufflog, wurde Böröcz verhaftet und zu zweieinhalb Monaten Kerker verurteilt. Nach der Freilassung lebte er bei seinen Eltern - immer unter Polizeiaufsicht - bis er in den Märztagen 1933 von Ignaz Till (s.d.) gewonnen wurde, seine Gesinnungsfreunde für Schuschniggs Volksabstimmung gegen Hitler zu organisieren. Doch bereits am 1. März 1938 wurde er in Illmitz von den Nazis verhaftet, dann allerdings nach einer Loyalitätserklärung freigelassen. Im Sommer 1938 bekam Böröcz Arbeit beim Flugplatzbau in Parndorf, später in einer Kartonagenfabrik in Pfaffstätten und endlich - nach einer Gestapohaft - in einer Großbuchbinderei in Wien. 1943 wurde er zur "Afrika-Brigade 999", einer Bewährungseinheit, eingezogen, kam später in Italien zur 15. Panzergrenadier Division, mit der er bei der deutschen Kapitulation in Norddeutschland war. Böröcz

schlug sich nun nach Österreich durch, kam nach Wien, wo er Anfang Juni 1945 Mödlagl traf, der damals bereits Unterstaatssekretär der Regierung Renner war und der ihn mit dem Auftrag des Zentralkomitees der KPÖ nach Eisenstadt schickte, hier mitzuhelfen, die KPÖ aufzubauen.

Als Vertreter dieser Partei kam Böröcz in den Provisorischen Landesausschuß des Burgenlandes und nahm im September 1945 an der Länderkonferenz in Wien teil, die zur Wiedererrichtung des selbständigen Bundeslandes Burgenland führte. Im Provisorischen Landesausschuß bzw. der Provisorischen Landesregierung gehörte er - er war seit Juli auch Sekretär der Land- und Forstarbeitergewerkschaft - dem Agrarausschuß im Range eines Landesrates an, wo die äußerst schwierige und politisch undankbare Ernährungsfrage (Aufbringung von Lebensmitteln für Wien) zu seinem Aufgabenbereich gehörte. Gleichzeitig war er auch Stadtrat der Landeshauptstadt Eisenstadt (bis 1950).

1946 wurde Böröcz zum Landesparteiobmann der KPÖ gewählt und zog in das Zentralkomitee der KPÖ ein. Nachdem seine Partei 1948 den Einzug in den Bgld. Landtag knapp verpaßte, gelang es ihm, 1953 bis 1956 als Abgeordneter der "Volksopposition" (VO) in dieses Gremium einzuziehen. Sein politisches Hauptanliegen war hier die Durchsetzung einer Bodenreform. Schon 1945 hatte er sich voll diesem Ziel verschrieben und ab 1947 mit Hilfe der USIA-Verwaltung erreicht, daß in mehreren Teilen des Landes Ackerland aus Großgrundbesitz als Pachtgrund an Kleinbauern und Landarbeiter verteilt wurde. Ein eigenes Bodenreformgesetz zum Vorteil der burgenländischen Kleinbauern durchzusetzen gelang ihm - bei der im Landtag und Nationalrat herrschenden Machtverteilung - nicht.

1983 legte Böröcz das Amt des KP-Landesparteiobmannes zurück, blieb aber weiterhin Mitglied der Landesleitung."

Her Böröcz absolviert schon seit einigen Jahren als sogenannter "Zeitzeuge" eine Tour durch Burgenlands Schulen, um dort aus seiner zweifelhaften "politischen Laufbahn" zu erzählen. Neben einer Verherrlichung seiner kommunistischen Vergangenheit

fpc108/204/anfragen/ukzeit.scw

beschäftigt sich Herr Böröcz vor allem mit der Verbreitung von Unwahrheiten gegen eine demokratische Partei - die FPÖ. Obwohl diese Vorkommnisse den verantwortlichen Stellen im Bundesministerium für Unterricht und Kunst bzw. dem Landesschulrat schon seit Jahren bekannt sind, wird das Treiben von Herrn Böröcz von der sozialistisch dominierten Stellen der Unterrichtsverwaltung auf Bundes- und Landesebene nicht nur wohlwollend zur Kenntnis genommen, sondern aktiv unterstützt.

Die unterfertigten Abgeordneten stellen daher an den Herrn Bundesminister für Unterricht und Kunst folgende

A n f r a g e :

1. Wie häufig ist Herr Böröcz im Bundesland Burgenland in den vergangenen 20 Jahren als "Zeitzeuge" aufgetreten und an welchen Schulen?
2. Wer hat seine "Auftritte" im Bundesministerium für Unterricht und Kunst bzw. im Landesschulrat genehmigt?
3. Welche Rechtsgrundlage liegt den Auftritten der "schulfremden" Person Böröcz zugrunde?
4. Welche inhaltliche Vorgaben von Seiten des Bundesministers für Unterricht und Kunst liegen den "Auftritten" der "schulfremden" Person Böröcz zugrunde?
5. Welche finanzielle Vergütung hat Herr Böröcz für seine "Auftritte" erhalten?

fpc108/204/anfragen/ukzeit.scw